

# Musikfest Journal

Europäisches Musikfest Stuttgart 23.8. - 7.9.2003 / Ausgabe Donnerstag, 4.9.2003



Bach Brahms Mahler

## Musik und Biografie

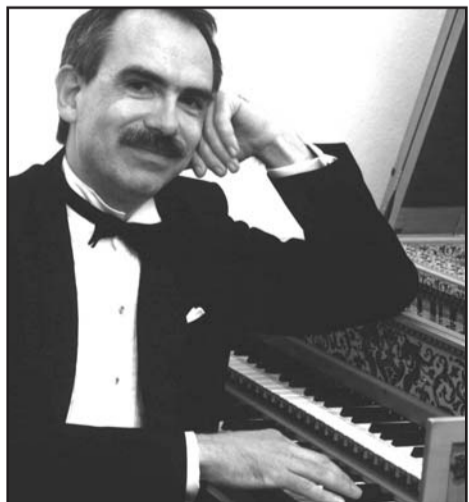
Jeder kreative Mensch weiß das: Der Funke der Inspiration, der das Feuer des schöpferischen Prozesses in Gang setzt, entspringt einem Augenblick, der stets eng mit der eigenen Biografie verbunden ist. In diesem Moment treffen die gesammelten Erkenntnisse, die Erfahrungen und die Phantasie schlagartig aufeinander. Plötzlich ist alles ganz klar. Hier muss umgehend der Arbeitsprozess am Werk einsetzen, sonst verflüchtigt der Funke bald wieder.

Die eigene Biografie prägt besonders die geistige Welt des schöpferischen Menschen. Die in Gustav Mahlers Werken omnipräsente Todesthematik etwa kann man ohne Bedenken auf die erschreckend häufigen Todesfälle im engsten Familienkreis zurückführen. Von seinen dreizehn Geschwistern überlebten nur fünf das Kindesalter; sein Bruder Otto nahm sich 1895 das Leben. Mahler selbst war sich der engen Verbindung von Leben und Werk vollständig bewusst: »Meine beiden Symphonien [die Erste und die Zweite] erschöpfen den Inhalt meines ganzen Lebens; es ist Erfahrenes und Erlebtes, was ich darin niedergelegt habe, Wahrheit und Dichtung in Tönen. Und wenn einer gut zu lesen versteht, müsste ihm in der Tat mein Leben darin durchsichtig erscheinen«, äußerte er einmal seiner engen Freundin Natalie Bauer-Lechner gegenüber.

So weit muss man gewöhnlich gar nicht gehen. Bei Alban Berg spielt die eigene Biografie schon rein äußerlich eine große Rolle. Der relativ kleine Umfang seines Œuvres wird im Allgemeinen nicht nur auf das niedrige Produktionsstempo, sondern vor allem auch auf Bergs schweres Asthma-Leiden, das ein stringentes Arbeiten zeitweise unmöglich machte, zurückgeführt.

Im Falle von Bergs Violinkonzert ist es ein tragisches Ereignis im Freundeskreis, das die Initialzündung zur Komposition gab. Zwar lag ein Auftrag vom amerikanischen Geiger Louis Kraser vor, doch ging die Arbeit an dem Werk nur sehr schleppend voran. Dann passierte etwas Schreckliches: Manon, die 19-jährige Tochter Alma Mahler-Werfels aus der Ehe mit Walter Gropius, ohnehin schon durch die Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt, erlitt am 20. April 1935 plötzlich einen Krankheitsanfall und starb zwei Tage später unter qualvollen Umständen. Das Ereignis erschütterte Berg zutiefst; das Bedürfnis entstand, seinem Mitempfinden musikalisch Ausdruck zu verleihen. Das geplante Violinkonzert wollte er Manons Andenken widmen und vor allem der leidgeprüften Mutter Trost spenden. In seinem Kondolenzbrief an Alma schrieb Berg: »Eines Tages - noch bevor dieses fürchterliche Jahr zu Ende sein wird - mag dir und Franz aus einer Partitur, die dem Andenken eines Engels geweiht sein wird, das erklingen, was ich fühle und wofür ich heute keinen Ausdruck finde.« Und so war es dann auch: Nach nur drei Monaten, am 15. Juli, war das Violinkonzert vollendet. Das Alban Berg das besagte »fürchterliche« Jahr selbst nicht überleben würde, konnte er freilich nicht ahnen. Er starb am Heiligabend 1935 im Alter von 50 Jahren an den Folgen einer Blutvergiftung. (vg)

Gesprächskonzert heute 19.00 Uhr, Hegel-Saal.



Cembalo für Bach: Robert Hill spielt im Mittagskonzert Suiten und Partiten. Mozart-Saal, 13.00 Uhr. Karten schon ab 8 Euro!

### Mein erster Mahler (Folge 10)

Eine wunderbare Erfahrung, vor 20 Jahren in Venezuela. Ich studierte mit 500 jungen Sängerinnen und Sängern Mahlers 2. Symphonie ein. Wir haben das Konzert mehrere Monate lang vorbereitet. Der Erfolg war so groß, dass wir das Werk anschließend rund vierzig Mal aufführten.

Maria Guinand (Einstudierung Festivalchor)  
Gesprächskonzert heute 19.00 Uhr

## Klassik statt Haftschalen

Sie sind erstmals in Stuttgart und singen Alt und Sopran im Festivalchor: Joanna Kata (25) und Ewelina Moskal (19). Beide kommen aus Südpolen und studieren an der Musikhochschule Krakau - Joanna hat gerade ihren Abschluss gemacht, Ewelina ist im 2. Jahr. Das Gespräch pendelt lebhaft zwischen deutsch und englisch, das Festivalensemble ist eben für alle ein internationales Abenteuer.

Wie kamen Sie ursprünglich zum Singen?

Joanna: Ich habe mit drei Jahren angefangen zu tanzen, aber dann brauchte ich eine Brille. Da war es vorbei mit dem Tanzen, denn Kontaktlinsen waren damals keine zu bekommen! Ich habe dann Flöte gelernt, und irgendwann hat meine Lehrerin mich zu einem Gesangspädagogen geschickt. Da war ich ungefähr 15.

Ewelina: Ich wollte schon lange singen. Aber ich musste mich erst gegen meine Eltern durchsetzen. Mein Vater hätte lieber gesehen, dass ich Medizin studiere. Doch nachdem ich die ersten Erfolge hatte, sah er ein, dass der Gesang mein Leben ist.

Und wie haben Sie vom Festivalensemble in Stuttgart erfahren?

Joanna: Beide durch Freunde ...

Ewelina: Ja, Freunde waren letztes Jahr hier, und sie haben von der Stadt und von der Organisation geschwärmt. Im Februar war das Vorsingen in Krakau. Meine Lehrerin wollte zuerst nicht, dass ich teilnehme, denn eigentlich sollten wir uns auf Prüfungen vorbereiten.

In Stuttgart singen Sie im Chor. Streben Sie später eine Karriere als Solistinnen an?

Ewelina: Eigentlich schon, aber ich wollte wissen, wie es ist, in einem guten Chor zu singen.

Joanna: Chor macht Spaß, Solo aber auch! Ich würde lieber in einem guten Chor als in einem schlechten Opernhaus singen wollen. Hier beim Europäischen Musikfest bin ich zum ersten Mal in so einem großen Chor. Besonders gut finde ich, dass wir auch Einzelunterricht haben. Dort kann man die eigene Stimme besser kontrollieren, einfach weil man sich selber besser hört.

Joanna, es gibt viele Mezzosopranistinnen, aber wenige echte Altistinnen. Welche Stimmfarbe ist Ihre?

Joanna: Das kann man noch gar nicht sagen. Wenn ich im Moment Vorsingen vorbereite, singe ich Dalila, Rossini und Carmen. Ich will möglichst viel von meinen Möglichkeiten zeigen! In einem Ensemble für Alte Musik habe ich aber sogar mal den 1. Tenor gesungen ...

Wie sind Ihre Zukunftspläne?

Ewelina: Ich bin ja noch ganz am Anfang! Ich möchte mich intensiver mit dem deutschen Lied beschäftigen, aber da gibt es noch viel zu tun. Ich will deshalb auch Deutschland besser kennen lernen.

## A bis Z

### S wie Salzburg

Mozart, Dom, Festspiele. Ist damit die Stadt an der Salzach hinreichend beschrieben? Nein. Festung, Barock, Berge, Atmosphäre und noch vieles mehr bietet der Ort, der zufällig Mozarts Geburtsort ist und dem *genius loci* und seinen Verehrern die vielleicht - und gerade noch vor dem Europäischen Musikfest - bekanntesten Festspiele der Welt verdankt. Bach und seine protestantischen Kantaten machten freilich nie viel her in der katholischen Bischofsstadt. Mal abgesehen davon, dass Mozart 1783 das Fragment seiner (Bachs Einfluss verratenden) c-Moll-Messe hier uraufgeführt hat. Um gleich wieder nach Wien zu entschwinden ... Die barocke Seite Salzburgs auch musikalisch zu profilieren, haben sich seit einigen Jahren die Pfingstfestspiele vorgenommen. Damit gerät auch Bach ins Zentrum - und eine Aufführung der h-Moll-Messe durch Helmuth Rilling und seine Ensembles an Pfingsten 2004. Hierzu hatte die Baden-Württembergische Bank AG eine glänzende Idee: Wer bis zum 30. September Mitglied im IBA-Förderkreis wird, das heißt: Helmuth Rilling und seine Arbeit unterstützt, nimmt an der Verlosung einer Reise zu diesem Höhepunkt der Konzertsaison teil. Die Bank hat nicht nur die Idee gehabt, sondern die Reise auch gleich gestiftet. Subb'r, wie der Schwabe sagt! Vom 28. bis 31. Mai 2004 geht's also ab nach Salzburg, zu Bachs h-Moll-Messe



In der griechischen Haupt- und Olympiastadt ist die Kamerala Athen ein Mittelpunkt des Musiklebens. Heute spielt sie Schubert, Schönberg und Bach (Violinkonzert a-Moll BWV 1041).



Fröhlich in Deutsch, Englisch und Polnisch: Joanna Kata und Ewelina Moskal

Joanna: Ich habe mir ein Jahr Zeit gegeben, um nach dem Studium noch weiter zu lernen. Ich würde gerne in eine Meisterklasse gehen. Aber erst einmal singen wir mit Helmuth Rilling die h-Moll-Messe in Krakau!

Mögen Sie auch Popmusik?

Ewelina: Natürlich! Und ich liebe es, auf Parties zu tanzen!

Joanna: Ich habe in meinem Heimatort sogar schon selbst Rockmusik gemacht. Musik unterscheide ich nicht nach Gattungen - nur danach, ob sie gut ist oder nicht!

Interview: Jürgen Hartmann. Der Festivalchor ist noch heute (Gesprächskonzert) sowie am 5.9. (Brahms) und 7.9. (Mahler) zu hören.

### T wie Toronto

Einige Mitglieder des Festivalensembles kommen aus Toronto. Dies aber ist nicht der primäre Grund, sich hier der kanadischen Stadt zu widmen. Vielmehr interessiert uns das Bachfest oder besser: die Bachakademie, die im Januar kommenden Jahres in Toronto stattfinden wird. Der Titel dieser von der Musikfakultät der Universität mit einheimischen Künstlern und Ensembles durchgeführten Veranstaltung lautet: »Bach in the world today«. Das kann man in viele Nuancen übersetzen und meint so etwas wie »Bach in der Welt (von) heute«. Wie dem auch sei: ein Fall für Helmuth Rilling! Er wird nicht zum ersten Mal in Toronto sein, aber zum ersten Mal dort eine Bachakademie durchführen. »Celebrating Bach's universal message of

peace and compassion« ist die Zielsetzung dieses einwöchigen Festivals - einer Stadt angemessen, in der immerhin der höchste Fernsehturm der Welt steht! Im Mittelpunkt des Bach-Festes stehen fünf Kantaten Bachs. Ganz nach dem Vorbild früherer Sommerakademien in Stuttgart werden sie mit Vorträgen, Kursen, Proben und Gesprächskonzerten befragt, einstudiert und aufgeführt. Doreen Rao, die künstlerische Leiterin des Bachfestes, war beim Musikfest in Stuttgart, um sich hier letzte Anregungen zu holen. Uns gefällt an dieser Veranstaltung und der Art und Weise, wie sie angekündigt wird, der spezifische, angelsächsische Akzent der Musikvermittlung. Stets wird das Konzertereignis verbunden mit Bildung und gesellschaftlichem Ereignis. Das Letzgenannte meint den Abbau der Distanz zwischen Künstlern und Publikum, zwanglose Gespräche und die Möglichkeit für jedermann, aus Expertenmund mehr über Bachs Musik, ihre zeitgenössischen Bedingungen und Voraussetzungen, die Aufführungspraxis und ihre Wirkungen auf heutige Hörer zu erfahren. Dafür prägt der kanadische Bachfest-Prospekt den wunderbaren Begriff »Educational Event«. Auch der Verein für deutsche Sprache würde sich schwertun, ihn durch das Wort »Bildungsereignis« zu ersetzen. Unser Vorschlag: »Bildungs-Event«. Pisa ade - auf nach Toronto! (bo)

## Kanada ohne Kater

Dass so viele Mitglieder des Festivalensembles aus Kanada kommen, ist bereits ein traditionelles Phänomen. Bei den »auditions« in Montreal und Toronto (wo Helmuth Rilling regelmäßig als Gast dirigiert) erschienen schon immer auffällig viele Kandidaten, und da deren Qualität ebenfalls außerordentlich ist, ist das Land beim Musikfest jedes Jahr besonders gut repräsentiert. 26 Kanadierinnen und Kanadier musizieren und singen 2003 in Festival Chor und Orchester. Klar, dass der Honorarkonsul des nordamerikanischen Staates, Theo Schweiker, wieder zu Ausflug und Essen einlud.

In der Grabkapelle am Rotenberg überredeten die charmanten jungen Leute dank geschickter Eingesetzter, wenngleich fragmentarischer Kenntnisse der russischen Sprache die zunächst abweisende Schließerin, ihnen die Möglichkeit zu geben, das legendäre neunfache Echo auszuprobieren.

Danach gab's eine typisch schwäbische Mahlzeit mit Maultaschen, Kässpätzle und natürlich Trollinger. Zum Dank bekam der Honorarkonsul eine Serenade gesungen - und die jungen Kanadier hatten am nächsten Morgen eine hoffentlich katerfreie Probe. (jh)

Fotos unter [www.festivalensemble.org](http://www.festivalensemble.org)

### Schreiben Sie uns!

Fünf Gesprächskonzerte sind vorüber, das sechste und letzte - mit dem renommierten Musikwissenschaftler Constantin Floros als Dialogpartner von Helmuth Rilling - steht heute an. Wie finden Sie die gegenüber den Vorjahren veränderte Form dieser traditionellen Konzertreihe? Schreiben Sie uns Ihre Meinung per e-Mail unter [office@bachakademie.de](mailto:office@bachakademie.de).

## Reklame für Stuttgart

Für ihn ist das Studium generale beim Europäischen Musikfest auch aus beruflicher Perspektive interessant - Marco Maisano war zur »Passion 2000« erstmals in Stuttgart und kommt seitdem jedes Jahr wieder. Der Chorleiter aus Bergamo, einer Nachbarstadt von Mailand, profitiert vor allem vom Besuch der Proben und Gesangskurse für seine eigene Arbeit. In Italien leitet er drei Chöre, einer davon ist aus Profisängern und Laien zusammengesetzt. »Man muss mit solchen Chören unterschiedlich arbeiten«, erzählt Maisano, »Laien brauchen mehr Proben, aber die Hauptsache ist, dass alle vom gleichen Geist besetzt sind!«

Diesen »spirit of communication«, wie er es nennt, findet der Gast aus Italien beim Europäischen Musikfest in besonderer Weise wieder. Eine Möglichkeit wie das Studium generale, das den Teilnehmern auch den Besuch von Festivalteilen ermöglicht, die dem Publikum ansonsten verschlossen bleiben, gebe es nirgendwo sonst. »Ich wünschte mir, dass noch mehr italienische Kollegen hierher kommen würden«, sagt Marco Maisano. Am Mailänder Konservatorium macht er kräftig Reklame für Stuttgart, und zur Bachwoche im Februar kommt er bestimmt wieder.

Dann wohl auch mit dem Flugzeug, denn der Dirigent ist viel beschäftigt: Gleich nach dem Rückflug nach Italien am kommenden Montag steht eine Probe an - mit einem seiner Chöre tritt Maisano im November bei einem Festival in Budapest auf. (jh)

Auch an den letzten Tagen des Musikfestes ist das Studium generale durch die Möglichkeit interessant, Tages- oder Halbtageskarten zu erwerben: Drei Gesangskurse können noch beobachtet werden, die Führung in der Staatsgalerie am Donnerstag ist für Teilnehmer reserviert, und am Freitag steht außerdem der Abschluss der Reihe »Kirchen und Orgeln in Stuttgart« auf dem Programm. Information: 0711.619 21 33.



Stammgast aus Italien: Marco Maisano

Aus dem Meisterkurs aufs Konzertpodium Die Solopartien im gestrigen Gesprächskonzert (Brahms, Ein deutsches Requiem) sangen die KursteilnehmerInnen Susanne Behnes und Lydia Teuscher (Sopran) sowie Michael Nagy und Martin Berner (Bariton).

## Tipps & Termine 4.9.

### Gesprächskonzert VI

Helmuth Rillings Gast ist Constantin Floros, u. a. Autor eines wichtigen Buches über Alban Berg. Dessen Violinkonzert stellen die Geigerin Alyssa Park und das Festivalorchester vor. Diese wohl meistgespielte Komposition des 20. Jahrhunderts berührt durch ihre Emotionalität und Verständlichkeit. 19.00 Uhr, Hegel-Saal. Karten für 8 | 10 | 14 Euro

### Führung in der Staatsgalerie

Zum letzten Mal gibt es heute die Gelegenheit, die spannende Führung zu Oskar Koschka und Egon Schiele in der Staatsgalerie miterleben. 11.00 Uhr an der Staatsgalerie; U2 ab Berliner Platz Richtung Hauptfriedhof, U9 Richtung Hedelfingen oder U14 Richtung Remseck bis Staatsgalerie.

### Impressum

Das Journal zum Europäischen Musikfest Stuttgart erscheint in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Zeitung. Herausgeberin: Internationale Bachakademie Stuttgart. Redaktion: Dr. Andreas Bomba, Verena Großkreutz, Jürgen Hartmann, Dr. Brigitte Schöning (verantwortlich). Bildnachweise: IBA. Layout: Jürgen Hartmann. Produktion: Pressehaus Stuttgart Info-technik GmbH. Druck: Pressehaus Stuttgart Druck GmbH.